Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 2 (1855)

Heft: 29

Artikel: Versuch zur Beantwortung der Preisfrage: "Welchen Einfluss übt die

wachsende Armennoth auf das Volksschulwesen, und welche

Bestimmpunkte ergeben sich daraus für die Wirksamkeit des Lehrers"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-249365

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diefe Menderung auf machen mir bofe Gefichter und reflamiren unter Androhung rechtlicher Folgen das alte Format 1). - Goll ich mich beghalb in Prozeg verwifeln? Rein, mit filosofischer Gelaffenheit lege ich den neuen Rot ab, fehre zum "alten" guruf und spintiftre über die Sonderbarkeiten publigiftischer Erlebniffe.

Versuch zur Beantwortung der Preisfrage:

"Welchen Ginfluß übt die wachsende Armennoth auf das Volksschulwesen, und welche Bestimmpunkte ergeben sich daraus für die Wicksamkeit des Lehrers."

"Wo rohe Kräfte sinnlos walten, Da kann sich kein Gebild gestalten." Schiller.

Bon gekannten und ungekannten Quellen entsprungen, braust ein Strom daher, wild und trube, feine Wellen immer hoher ichlagend, Damme niederzureißen und die fruchtbare Landschaft zu verwüften drohend.

Dieß ift ein Bild von der wachsenden Armennoth, welche in nachster Butunft bis auf einen noch nie erreichten Grad fteigen, eine schauerliche Sohe erreichen wird mit berechnenbaren und unberechnen-

baren und unheilbringenden Folgen.

इयाने सर्वेशन्तिक संस्थान हो।

Als berechnenbare Folgen konnen im Allgemeinen Erfchütte= rung und Zerrüttung unferer gefellschaftlichen Einrichtungen genannt werden, im Befondern aber nicht nur Unficherheit des Eigenthums, fondern auch Berftorung des fittlichen Lebens und hemming der Wirtsamfeit der Rulturmittel und Rulturanftal: ten. So übt die wachsende Armennoth auch auf das Bolfsschulwefen einen fehr nachtheiligen, traurigen Ginfluß und zwar in mehreren befonders folgenden Beziehungen.

I. Durch das heutige Urmenwesen wird die Aufmertfamfeit vom Schulwesen abgelenft.

Wie der Landwirth seine Feldarbeit und der Profesionist seine Werkstätte verläßt, wenn der Strom gefahrbringend angeschwollen,

Ihnen hegen. (sic!) — — — — — Dittel ergreifen, die mir zu meis Wenn — — — — — , so werde ich Mittel ergreifen, die mir zu meis nem Recht verhelfen." (sic!!) wonddorg striotion - 1969 notrobion gentem

¹⁾ Daß es Ernst gelten soll — beweise folgende Stelle eines der dießfalls eingekommenen Briefe: "Sie waren bisdahin in meinen Augen ein Ehrenmann. Da Sie nun aber das Format Ihres Blattes ändern, ohne die Abonnenten, die vorausbezahlt haben, anzufragen, so kann ich keine große Uchtung mehr vor

so nimmt die wachsende Armennoth die Aufmerkfamkeit der Behörden in dem Grade in Unfpruch, daß das Schulwefen dadurch in den Sintergrund gestellt wird. Daraus geht hervor, daß dem beutigen Boltofchulwesen die zu feinem Gedeihen erforderliche Aufmertfamfeit nicht geschenft werden fann. Da fich die Mangel und Bedurfniffe eines Wegenstandes erft deutlich berausstellen, wenn bemfelben die ge= borige Aufmerfamfeit geschenft wird, und erft in diefem Ralle eine zwelmäßige Pflege möglich ift, fo fann baber bem Schulwefen die nothige Pflege nicht zu Theil werden.

Wenn man einwenden wollte, Die Schule habe ja immerhin ihre Auffichtsbehörden, fo kann entgegnet und behauptet werden, diese (die Schultommiffariate und Schulfommiffionen) feien größtentheils (ruhm liche Ausnahmen vorbehalten) zu todten Formfachen heruntergefunten, und wenn diese auch pro forma ihre Funkzionen ausüben, so haben dieselben wenn nicht gar feinen, doch einen fehr geringen schulforder= lichen Erfolg. des unigliene ming milingiaund nie bereiten E

Da das Schulwesen in unserm Bolfe noch nicht den fruchtbaren Boben gefunden, den es ju feinem Aufblühen bedarf, fo muß demfelben um fo größere Sorgfalt angediehen werden laffen und alle mog= lichen Bebel zur Bebung deffelben muffen in Thatigfeit gefegt werden. Dhne ftete und gesteigerte Aufmerksamkeit und ftete und erhöhte Pflege wird das Schulwefen traurige Ruffalle machen. Diefes ift jederzeit der Fall, ohne befondere Beruffichtigung besonderer Zeiten und Berhaltniffe. Um fo größere Corgfalt und Pflege erfordert denn das Schulwesen, wenn es mit besondern Gefahren bedroht ift, was eben in jeziger Zeit der Fall ift. Das Provisorium, unter welchem das Primarichulwefen feit vielen Jahren fcwer gelitten, hat daffelbe auf einen hochst gefährlichen Punkt gebracht, daß, wenn nicht bald energische Magregeln zur Sebung beffelben angewendet werden, ein beschleunigter Ruffall unvermeidlich ift.

Wenn nun, durch die bringenoften Bedurfniffe geboten, bei gewöhnlichen Zeitumftanden jest mahrscheinlich der Zeitpunft gefommen ware, fich mit größerer Sorgfalt dem Schulwefen wieder zuzuwenden und hingegen die heutige Urmenfrage der obern und untern Behorden in dem Dage beansprucht, daß Die Schule mit der traurigen Ent= schuldigung jur Geduld gewiesen werden muß, man muffe da wehren, wo die Befahr am größten fei - und das Schulwefen unterdeffen, (von mehrern Umständen beschleunigte) Ruffalle macht mit unermeß: lichen Folgen: fo ift wol die (unter I) aufgeftellte Behauptung mit den Kolgerungen aus derfelben hinlanglich nachgewiesen und begründet.

II. Das Armenwesen entzieht der Schule die zu ihrer Unterstüzung nothigen materiellen Mittel.

Das heutige Urmenwesen erfordert fo große materielle Opfer, daß die finanziellen Kräfte des Staates und der Gemeinden zur nothigen Unterstüzung unfere Schulwefens nicht hinreichen. Es werden zwar von den Gemeinden die bisherigen Befoldungen und vom

Staate bie bisherigen Beitrage geleiftet. Das ift aber nicht genug, Die Bildungsbedurfniffe machfen. Mit diefen muffen auch die Unterftujungen für die Bolfebildung zunehmen. Stillftand ift bier Ruf-Das Schulwesen muß, um den Unforderungen ber Beit gu genugen, mit ber Beit Schritt halten. Co muffen auch bei gewohnlichen Zeiten die materiellen Unterftuzungen für das Bolfoschulwefen fteigen! Um fo mehr wird dieß durch besondere Zeiten und Umftande geboten. Go erforderte die jezige Lebensmitteltheurung eine besondere Unterstüzung der Lehrerbefoldungen. Lebensmittelpreise einen Drittel hoher fteben, als in gewöhnlichen Jahren, fo find badurch die Befoldungen um einen Drittel gefunten. Wenn der Lehrer mit Familie in beffern Jahren fürglich leben mußte, wie foll es jezt geben! Belde Folgen muffen aus folchen drufenden Sorgen für die Schule erwachsen! Selbständigkeit des Lehrers ift eine Sauptbedingung jum gefegneten Wirfen deffelben, wie ordentliche Befoldungen ein Sauptfaftor jum Gedeihen des Echulwesens find. "Je gufriedener, ruhiger, heiterer und forgenfreier der Lehrer ift - fagt Buel - besto beffer wird er fein Beschaft treiben und der Bortheil, den er felbft genießt, wird doppelt auf feine Schuler gurüffallen." (Forts. folgt.)

Schul-Chronik.

Bern. (Korresp.) Sie dringen mit vollem Recht auf Berbesserung der Schullehrerbesoldungen, denn der Arbeiter ist gerechten Lohnes werth. Interessant dürfte es sein, bisweilen
einen Schritt rüfwärts zu thun, um zu erfahren, um wie wenig oder
viel es seit 25 Jahren gebessert hat. Zufällig kömmt mir eben das
"Berner Wochenblatt" vom 11. Sept. 1830 in die Hand. Da lese
ich solgende Schulausschreibungen:

1) hofftetten bei Thun. Einfommen für die Winterschule und 4 Wochen Sommerschule &. 100 in Geld, freie Wohnung und

2 Fuder Torf fur den Schulofen.

2) Somberg. Q. 100, Wohnung frei, Solz für den Schulofen.

3) Dberschule im Städtlein Huttwyl — für die Winterschule von Martini bis Ostern, und Sommerschule von Pfingsten bis Weinmond in den Morgenstunden und mit den üblichen Ferien: 2. 150 an Geld, 100 Wedelen und 4 Klaster Holz, freie Wohnung und ein Gartenbeet. Die Gemeinde ware aber bereitwillig, einem tüchtigen, zu mehrern als den gewöhnlichen Leistungen fähigen Manne eine bedeutende Gehalterhöhung zu versichern.

4) Hinterfultigen (Kirchg. Rüeggisberg) — Winterschule und 6 Wochen 3 bis 4 Stunden und die übrige Zeit wochentlich 1

Tag: 8. 100, Wohnung, Gartchen, Solz.

5) Rohrbach (Kirchg. Rüeggisberg) — von Martini bis Oftern (weiter nichts!!): L. 75, Wohnung, Holz.